



## Statement zur finanziellen Situation der Caritas in der Diözese Würzburg

„Not sehen und handeln“ – lautet das eine Leitwort der Caritas, das in der Diözese Würzburg durch unsere subsidiäre Struktur sehr konkret umgesetzt wird. Caritas ist kein zentralistisch geführter Sozialkonzern, sondern die Summe von zahlreichen sozialen und caritativen Initiativen, die im Lebensraum der Menschen verortet sind und auch dort verantwortet werden. Damit bewahrheitet sich auch das zweite Leitwort: „Nah am Nächsten!“

Im Blick zurück auf das Jahr 2020, in dem wir zwar die Gründung des Diözesancaritasverbandes vor 100 Jahren nicht feiern konnten, dafür aber umso mehr bemüht waren, mit unseren vielfältigen Diensten die Sorge der Kirche um die Menschen in all ihren verschiedenen Nöten wahrzunehmen und zu helfen, gilt ebenso das schon vor längerer Zeit gewählte Motto für das Jubiläumsjahr: „Feuer und Flamme!“

Deswegen möchte ich zunächst von Herzen Danke sagen den über 17 000 Frauen und Männern, die beruflich unter dem weiten Dach der Kirche und ihrer Caritas in unserer Diözese mitarbeiten. Es war und ist bewundernswert, wie sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – wie es in der aktuellen Phase sehr deutlich wird – in den verschiedenen Diensten eingebracht und nicht geschont haben, z.B. in der Pflege, in der Betreuung von Menschen mit Behinderungen, in der Kinder- und Jugendhilfe, in der Obdachlosenarbeit, dem Allgemeinen Sozialen Beratungsdienst, der Armenfürsorge, den verschiedenen Beratungsdiensten u.v.a.m. Es ist der Rede wert, dass Mitarbeitende aus Seniorentagesstätten, die schließen mussten, freiwillig Lücken in stationären Einrichtungen gefüllt haben, weil dort Kolleginnen oder Kollegen in Quarantäne mussten.

Mein herzlicher Dank gilt ebenso den vielen aus dem Kreis der rund 20 000 Ehrenamtlichen, die ansonsten den Dienst der beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ganzer Breite verstärken und ergänzen. Viele hilfreiche Ideen wurden gerade jetzt in der Phase der Pandemie entwickelt, um trotz Kontaktbeschränkungen den Menschen nahe zu sein und gute Dienste zu leisten. Besonderer Dank gilt den Ehrenamtlichen, die in der Verantwortung als Träger auch unter den schwierigen Umständen dafür gesorgt haben, dass die caritativen Einrichtungen nicht wirtschaftlich „geopfert“ wurden. Sie haben den Fachkräften den Rücken gestärkt und dafür gesorgt, dass keine wertvolle Zeit für den unmittelbaren Dienst am Menschen mit Bürokratie vergeudet wurde.

Ein herzliches Wort des Dankes gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Diözesancaritasverband, die z.B. in der aktuellen Corona-Phase unermüdlich – z.T. sieben Tage in der Woche – für alle unsere Caritas-Dienste in der gesamten Diözese Informationen gesammelt, bewertet, aufbereitet und weitergegeben haben, damit die Dienste und Einrichtungen vor Ort sich auf die ihnen anvertrauten Menschen konzentrieren konnten. Unsere fachlich hohe Kompetenz ist stark gefragt. Kirche und ihre Caritas stehen für Zuverlässigkeit!

Ein herzliches Danke gilt auch den rund 250 000 Menschen in Unterfranken, die sich uns zum Großteil täglich anvertrauen und denen wir gerne helfen in den unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensphasen. Nicht nur an dieser Zahl lässt sich ablesen, dass das Wort von „Caritas – ein starkes Stück Kirche“ stimmt. Die vielen beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedenen caritativen Diensten geben der Kirche in der Begegnung mit den Menschen ein Gesicht.



Mit den rund 900 Diensten und Einrichtungen in Unterfranken in der Verantwortung von rund 500 rechtlich eigenständigen Trägern, sowie den vielen Ehrenamtlichen fördern die Grundhaltung der Solidarität in und für unsere Gesellschaft, und zugleich verdichten wir das soziale Netz.

Nun zu den Finanzen:

Die caritativen Dienste erwirtschaften das Geld, das sie brauchen für einen guten und für die Menschen verlässlichen Dienst weitgehend selbst. Die Haushalte aller eigenständigen Rechtsträger zusammengenommen ergeben ein Gesamtumsatzvolumen von über € 600 Mio. Darin enthalten waren bislang ca. € 21 Mio. kirchliche Zuschüsse für die klassischen caritativen Dienste der Kirche, für die wenig oder keine Zuschüsse der öffentlichen Hand erhalten wie z.B. der Armenfürsorge, des Lebensschutzes, Dienste wie z.B. Telefonseelsorge, sozial-psychiatrischer Dienst, Gemeindec Caritas, aber auch Dienste wie z.B. Prävention sexualisierter Gewalt, usw., außerdem zur Unterstützung und Förderung der verschiedenen sozialen Dienste, aber auch zur Entlastung der weitgehend ehrenamtlichen Träger. Darin sind die Kosten für Fachberatung der verschiedenen Dienste, Fort- und Weiterbildung der beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, damit also Qualitätssicherung, sowie arbeitsrechtliche Beratung, wirtschaftliche Beratung für die Träger, Revision usw. enthalten, d.h. der sogenannte Overhead. Die Zuweisung aus Kirchensteuermitteln ist – bildlich gesprochen – der „Hebelarm“ mit dem wir das große Rad der vielfältigen Hilfeleistungen in der gesamten Diözese, also in ganz Unterfranken, bewegen, d.h. mit den Kirchensteuermitteln generieren wir öffentliche Mittel für die vielfältigen Hilfeleistungen in unserer Region.

Als Caritas der Kirche sind wir in der gesamten Fläche unterwegs, um den Menschen zu helfen, auch dort, wo es nichts zu verdienen gibt oder wo wir sogar Geld mitbringen, um zu helfen. Wir sind ganz gewiss kein kommerzieller nur am Profit orientierter bzw. interessierter Akteur auf dem sogenannten sozialen Markt. Im Gegenteil, im unmittelbaren Wettbewerb z.B. in der Jugendhilfe sind wir oft aufgrund unseres Tarifs, an dem die Mitarbeitenden in den paritätisch besetzten Kommissionen aktiv mitwirken, im Nachteil. „Ihr mit Eurem Caritas-Tarif“ wird mir immer wieder vorgehalten! „Andere machen's billiger!“ In der Tat ist im sozialen Bereich Geld zu sparen und zwar durch die Personalkosten, wenn ich also eine geringere Vergütung biete, und in der Qualität der Dienstleistung, sowie bei den z.B. baulichen Rahmenbedingungen.

Das Bemühen, den Menschen in allen Teilen unserer Diözese durch unsere subsidiären Strukturen helfen zu können, kostet eben Geld.

Was ich an dieser Stelle aber ganz bewusst betone, dass wir als Caritas – und zwar auf allen Ebenen – mit einer äußerst schlanken Verwaltungsstruktur arbeiten. Rund 80 Prozent unserer Mitarbeitenden stehen täglich im unmittelbaren Dienst an den Menschen bzw. im Kontakt mit den Hilfesuchenden bzw. Betreuten. Ca. 20 Prozent sind in Verwaltung, Hauswirtschaft, Technik usw. beschäftigt.

Trotz dieser schlanken Struktur steht in unserer Agenda ganz oben: Bevor wir einen bewährten und nach wie vor gefragten Dienst einstellen, gilt es zunächst zu schauen, wo wir vielleicht in den Strukturen sparen können.

Zum Jahr 2020:

Es war zwar unser Jubiläumsjahr, aber es hat uns in jeder Hinsicht gefordert – auch in finanzieller Hinsicht. Nachdem wir im Herbst 2019 die Zusage für eine für die gesamte Caritas erträgliche Zuweisung aus Kirchensteuermitteln für das Haushaltsjahr 2020 in Höhe € 20,1 Mio. (ohne Baukosten)



erhielten, entstand mit der Haushaltssperre eine für uns schwierige Situation.

Die erwarteten Zuweisungen, die wir dann an die subsidiären Träger weiterleiten, kamen nicht mehr. Weil wir aber die Träger der vielfältigen Dienste vor Ort bei ihren Verpflichtungen, z.B. Gehaltszahlungen, unterstützen wollten, haben wir als DiCV unsere zweckgebundenen Rücklagen, die über Jahre hinweg erwirtschaftet wurden, aufgelöst. Inzwischen aber hat uns der Generalvikar signalisiert, dass zu gegebener Zeit, wenn die finanzielle Situation für die Diözese wieder in ruhigere Gewässer gekommen ist, diese Rücklagen wieder gebildet werden, um sie dann den bestimmten Zwecken zuzuführen.

Zum Jahr 2021:

Das wird für uns als DiCV wie für alle subsidiären Gliederungen wiederum ein forderndes Jahr. Statt der beantragten € 21 Mio. (darin waren ca. 2,5 % Tarifsteigerung berücksichtigt) können uns nur € 17.5 Mio. zugewiesen werden. D.h., wir müssen sparen. Allerdings können wir bei einer so geringen Sachkostenquote letztlich nur bei den Personalkosten sparen. Personalkosten zu sparen geht aber nur mit zeitlichem Vorlauf und vielleicht sogar Abfindungen. Wir sind also intern auf allen subsidiären Ebenen dabei mit sehr „spitzem Stift“ zu rechnen.

Dienste, die gut refinanziert werden, brauchen nicht wirklich hinterfragt zu werden. Letztlich sind es zwei Positionen, bei denen wir nicht sparen wollen, das sind zum einen die klassischen kirchlichen Caritas-Dienste wie z.B. die Armenfürsorge oder der Lebensschutz. Das sind auch unserem Bischof Herzensanliegen! Zum anderen sind es die Sicherung der Qualität unserer Dienste und die Entlastung und Unterstützung unserer ehrenamtlichen Träger, denn alle Dienste und Einrichtungen in – aus betriebswirtschaftlicher Sicht – professionelle Trägerstrukturen zu geben, können wir uns nicht leisten. Außerdem würde dabei das persönliche Engagement von Christen für ihre Mitmenschen nicht mehr klar erkennbar, denn wir wollen als Kirche kein kommerzieller Akteur im sozialen Markt sein.

Seit Corona werden die neuen Herausforderungen für das soziale Netz und die gelebte Solidarität immer deutlicher. Die um sich greifende neue Armut – bei weitem nicht nur Altersarmut – bedarf weiterer Bemühungen. Dazu kommen neue Strukturen für Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen wie auch für alte und pflegebedürftige Menschen. Da geht es – gerade jetzt in Coronazeiten – um die Möglichkeit sicherer Besuche, aber auch im stationären Bereich, um Anforderungen für neue Wohnformen z.B. keine Zwei- bzw. Mehrbettzimmer mehr. Damit ergeben sich entweder weniger Plätze oder ein zusätzlicher Bedarf an umbautem Raum.

„Not sehen und handeln!“ „Nah am Nächsten!“ „Feuer und Flamme!“ – das sind die Maximen unseres Handelns auch und gerade in der derzeit schwierigen Situation, denn es geht um den Auftrag und die Sendung Jesu zum Dienst am Menschen!

Würzburg, 10.12.2020 / cb



**Caritasverband für die  
Diözese Würzburg**

Caritashaus

Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg



Statement zur finanziellen Situation der Caritas in der Diözese Würzburg

Telefon: 0931 386 66 684 | Mail: [vorsitzender@caritas-wuerzburg.de](mailto:vorsitzender@caritas-wuerzburg.de)